

«Innenwand 6 links an Vorderwand 1»

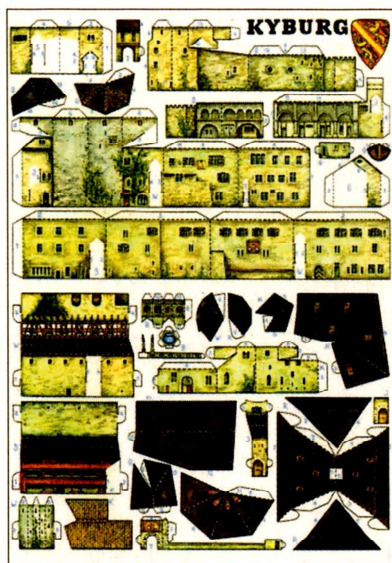
NZZ am Sonntag, 20.12.2009

Ein Jubiläumsband zum Bastelbogen wühlt verdrängte Kindheitstraumen wieder auf. Von Beni Frenkel

Es war meine erste Stunde überhaupt. Noch keine zwei Wochen hatte ich die Pädagogische Hochschule besucht, da musste ich bereits eine Lektion in einer Primarschule geben. Der Auftrag: Einer Horde Viertklässler eine Faltarbeit beibringen. Ich entschied mich für Papierflieger. Am Ende schafften drei Kinder ein flugzeugähnliches Papierwesen. Die Stunde verlief chaotisch. Ein Kind schnitt sich mit der Schere in die Finger.

Dass die Stunde in die Hose ging, hat mehrere Gründe. Die Hauptursache war meine Schulerfahrung mit Schneiden, Falten, Kleben. Schloss Kyburg! Warum, habe ich mich damals gefragt, hat es niemand zerstört? Fast eine halbe Million Bastelbogen dieses Habsburger Schlosses mussten Schweizer Kinder in den letzten fünfzig Jahren zusammenkleben. Keine Ahnung, was ich bei dieser mühseligen Arbeit hätte lernen sollen. Nur die Mädchen schafften die Bastelarbeit. Mein Lehrer quälte uns noch mit dem Ritterhaus Bubikon und dem unvermeidlichen Schloss Chillon.

Dass Generationen Schweizer Schüler mit den Bastelbögen gepiesackt



Bastelbogen-Legende «Kyburg».

wurden, ist einer Grippeepidemie zu verdanken. Der 31-jährige Primarlehrer Edwin Morf wurde 1918 von der Spanischen Grippe heimgesucht. Zeit hatte er reichlich, und so ersann er kostengünstige Modellbogen. Dass die Vorlagen einem erzieherischen Impetus folgten, erkennt man leicht an einem seiner ersten Modelle, dem mittelalterlichen Bürgerhaus um 1500. Man braucht Stunden, um alles auszuschnitten und anschliessend an der Bauanleitung zu verzweifeln («Innenwand 6 links an Vorderwand 1 und hinten an Anbau B»).

Wie die Modelle aussehen könnten, wenn man richtig klebt, zeigt der Pädagogische Verlag des Lehrerinnen- und Lehrervereins Zürich in einer Rückschau auf «90 Jahre Schweizer Modellbogen». Erst hier wird ersichtlich, wie geduldig Papier sein kann. Nicht nur Schlösser gibt es als Bastelvorlage zu bestaunen, nein, auch eine selbige Caravelle der Swissair, eine Autofähre und die «Spanisch-Brötli-Bahn». Eine schöne Geste wäre es, wenn demnächst ein Minarett zum Selberkleben erschiene.

Erstaunlicherweise verkauft der Verlag immer noch Hunderttausende

Bogen an Schulen. Die meistverkauften sind die am leichtesten herstellbaren: ein Adventskalender oder eine Weihnachtskrippe. Wahrscheinlich wurde die Krippe bewusst einfach gestaltet, damit die Kinder beim Zusammenkleben der kleinen Jesuskrippe nicht «fuck!» schreien.

Doch die prägendsten Vorlagen sind die Schlösser und Burgen der Schweiz. Es ist dieses urschweizerische Verlangen, die ganze Schweiz übersichtlich abzubilden. Das Freilichtmuseum Balenberg ist eigentlich nur die Fortsetzung der Bastelbogen aus Papier. Von der Viertelmillion Besucher im Swiss Miniature in Melide stammen 80 Prozent aus der Schweiz.

Ähnlich gehört es wohl zur Schullaufbahn, mindestens ein Schloss nachgebaut zu haben. Doch beim Durchblättern des umfangreichen Werkes drängt sich die Kardinalfrage auf: Ist diese Bastelei überhaupt noch zeitgemäss? Sind das nicht Outsourcing-Aufgaben an chinesische Facharbeiter? Unsere zukünftigen Stararchitekten müssen nicht mehr in ungesunder Rückenhaltung Häuser auf Millimeterpapier abzeichnen, der Computer über-

nimmt die Darstellungsaufgabe. Überhaupt ist es für mich immer bedenklich, wenn eine Lehrperson eine Aufgabe vorgibt, bei der nur ein kleiner Teil der Klasse mitkommt und die anderen zwanzig Schüler lediglich erfahren, dass Ausschneiden Scheisse ist.

Den Verfassern und Mitarbeitern von «90 Jahre Schweizer Modellbogen» gilt trotzdem ein grosser Dank. Sie haben interessantes Material zusammengetragen. Zum Beispiel wurde die erste Versandtasche des Verlags (aus den dreissiger Jahren) aufgestöbert, und auch die zweite, dritte, vierte und fünfte. Es macht Freude, die Begeisterung der Mitarbeiter nachzuempfinden. Mit Bedacht haben sie nicht noch zehn Jahre zugewartet, bis zum 100-Jahr-Jubiläum. An die Informationen war so schon schwierig heranzukommen, «denn die damit befassten Personen sind längst verstorben».

Vielleicht ist das der Schlüsselsatz. Wir müssen es leider brutal ausdrücken: Bastelbogen gehören der Vergangenheit an. Sie haben wertvolle Dienste geleistet. Der Zytgloggeturm, das Spalentor: Darf alles geklebt werden, aber bitte freiwillig und zu Hause.